...deutschen in Amerika.

Antwort an Senator Thompson von Kentucky.

Am 19. April hielt Senator Thompson von Kentucky im Congreß eine Rede zu Gunsten der Nebraska-Bill, worin er eine höchst verächtliche und insultirende Sprache gegen die Deutsche Bevölkerung unseres Landes gebrauchte. Der bekannte G. A. Rösler, Editor der „Quincy (Ill.) Tribune," einer deutschen Whigzeitung, und früher ein Mitglied der deutschen National-Versammlung, hat nun dem groben Senator in einem „offenen Brief" in englischer Sprache, den er ihm nebst einem Päckchen Nieswurz zur Reinigung seines Gehirns zusandte, derb geantwortet, und dieser Brief wird nun in englischen und deutschen Zeitungen publizirt. Wir laßen einige Auszüge aus demselben folgen, woraus man sehen wird, daß Herr Rösler dem Hrn. Thompson die einfache Wahrheit in so kräftiger Sprache sagt, daß diesem die Lust vergangen sein sollte, den Krieg gegen die Deutschen fortzusetzen. Hört wie Herr Rösler über Alt und Jung Amerika abhandelt! Er sagt:

„Ein besonnenes Nachdenken zeigt uns, daß wir mit zweierlei Amerika zu thun haben. Das eine ist das Amerika der standhaften Pilger von Plymouth, der Pioniere religiöser Freiheit; der menschenfreundlichen Quäker,—das Land der Roger Williams und Wm. Penn, der Samuel und John Adams, der Otis und Patrick Henrys, der Benjamin Franklin und Fulton, der Washington und Jefferson, der Hamilton und Madison, der Henry Clay und John Quincy Adams; —das Land, welches im Kampf für seine Unabhängigkeit die begeisterte Hülfe edelgesinnter Ausländer dankbar annahm; nach erlangter Unabhängigkeit dieselben durch großartige Gastfreiheit gegen alle Fremdgebornen edel belohnt;—das Land, für welches Montgomery, Pulaski und De Kalb freudig starben und Lafayette, Kosziusko und Steuben ruhmvoll kämpften;—das Land, der unabhängigen, denkenden und strebenden Farmer, der kühnen und abgehärteten Pioniere, der alle Meere durchschweifenden Kauffahrer und Wallfischfänger, der thätigen Fabriken, des unbegrenzten Erfindungsgeistes;—das Land, auf welches die Welt mit Staunen und Verehrung zu blicken pflegt, wenn sein unerhörter innerer Verkehr, seine unbegränzte Concurrenz, seine freisinnigen, demokratischen Einrichtungen, sein Princip der Selbstregierung und Selbsthülfe, seine ungemessene Gastfreundschaft, vor Allem aber seine fast vollkommene Religionsfreiheit und seine glänzende Freigebigkeit für Schulzwecke in's Auge gefaßt werden. Das ist das Land, das wir suchten, als wir die Gräber unserer Väter und unsere bereits gegründete Stellung im Leben aufgaben, um durch die Gefahren des pfadlosen Oceans in einem fernen unbekannten Lande unter uns unbekannten Gesetzen und unter Leuten fremder Zunge eine neue Heimath zu gründen. Dies ist das Volk, das uns gastfrei aufnahm und uns willig zu seiner Bürgerehre zuließ und als dessen Glieder in freier, gleichberechneter Bürgerehre, in Brudersinn für Freude und Leid, wir zu leben und zu sterben gedenken.

Aber da ist noch ein anderes Amerika, das unglücklicher Weise den hellen Glanz des alten Amerika zuweilen verdunkelt. Das ist das Amerika der Loafers und Rowdy's, mögen dieselben die Bowery von New York oder die Hallen des Senates und Repräsentantenhauses der Ver. Staaten entehren;—das Land der Lynchers und Mobs; das Land, wo Revolver und Bowiemesser Gesetze geben, wo Söhne vornehmer Familien ungestraft Schullehrer ermorden können, wenn sie lügnerische Buben vornehmer Abkunft züchtigen sollten; wo Ex-Governors eine solche That für eine heilige Pflicht gegen die Gesellschaft erklären und leitende Zeitungen dergleichen für würdig finden, mit einem Sitze in der Gesetzgebung belohnt zu werden, wo Congreßmänner und Finanzsekretäre den friedlichen Charakter eines anerkannten Rowdies und Taugenichts beschwören und Ver. St. Senatoren als freiwillige Vertheidiger dafür auftreten; das Land, wo der Gewinn eines Prozesses meist nur davon abhängt, wer den besten Anwalt bezahlen kann;—das Land, wo man im Senate mit Pistolen auf einander schießt und wo Congreßmänner in trunkener Rowdiesweise die Minorität mit Fäusten angreifen, um sie einzuschüchtern;—das Land der Office-Seeker und Drahtzieher, der Lobby Gesetzgebung und Log Rollers;—das Land der Gaphyin und Gardiner, der Garay und Sloo Ansprüche, des construct von Meilengeldes und des Gadsdenvertrages;—das Land, wo Congreßmitglieder um Postmeisterstellen für ihre Freunde ihre Stimmen verkaufen, und wo die größte Partei des Landes weiter keine Platform mehr hat, als den Willen des Präsidenten und keinen Zusammenhang mehr, als die gemeinschaftliche Beute;—das Land der unerhörtesten Betrügereien und offensten Grundsatzlosigkeit;—das Land, wo leitende Politiker Gleichheit als Unsinn, Humanität als Wahnsinn, Vertragstreue als altes Geckenthum (old fogyism) verspotten und wo man sich offen rühmt, ein Länder stehlendes Geschlecht zu sein;—das Land, wo eine rohe und lächerliche Aristokratie offen mit Verachtung der Arbeit prahlt;—das Land, wo Weiber gepeitscht werden, weil sie Schulunterricht geben, wo Leute aus den ersten Familien ihr eigenes Fleisch und Blut wie Vieh verkaufen, wenn noch ein Tropfen afrikanischen Blutes mütterlicherseits in demselben ist;—das Land des New-York Herald, und der Wallstreet Spekulanten, der spekulativen Dampfboot-Explosionen, des Martha Washington Prozesses, der Mississipi Repudiationen, der Flibustier, der spanischen Wuthunde und zuletzt das Land der Sclaverei, der systematisirten, kalt grausamen, eroberungssüchtigen, die mit frecher Stirn sich für die einzig wahre Demokratie ausgiebt; das Land der Aaron Burr's und Williamsons, der Edwin Forrest's und Yankee Sullivan's, der Hängman Foote's und H. A. Edmundson's, der Matth. Ward's und Gouverneur Helm's, der Stephen Arnold Douglas und William M. Tweed's, der Solon Borlond's und Präsidenten Walker von Unter-Californien, der Senatoren Pettit, Toombs, Butler und Thompson von Kentucky.

Das ist Ihr Amerika, Herr Thompson, und daß die Einwanderer deutscher Herkunft mit diesem Ihrem Amerika sich nicht assimiliren wollen und, Gott sei Dank, auch nicht können, weil es ihrer Natur zuwider ist, das ist der Grund Ihres Zornes und die Ursache der unsäglichen Verachtung, die Sie gegen die Einwanderung hegen, namentlich gegen die „Dutchmen mit breiten Füßen und hohen Rücken."

Ja, es ist wahr, Hr. Thompson, die deutsche Einwanderung kann mit Ihrem Amerika nicht Hand in Hand gehen. Aus eigener Erfahung hat sie menschliche Sklaverei in jeder Gestalt, Aristokratie, Rechtsverdrehung und Gesetzverschacherung tödtlich hassen gelernt und sie ist erstaunt, so viel davon hier vorzufinden. Glücklicherweise findet sie aber auch, daß Ihr Amerika noch lange nicht die Mehrheit im Lande hat wenn es auch jetzt die Mehrheit im Congresse hat. Ihr Amerika beruht auf den ersten Familien einiger Sklavenstaaten, einigen Stockfisch- und Baumwollen-Lords, auf der verdorbenen Jugend der großen Städte, und der freilich unzählbaren Horde der Office Seeker und aller der Menschen, die leben wollen, ohne zu arbeiten. Unser Amerika, das alte ächte Amerika Washingtons und Franklins, beruht auf dem Kern des Landes, dem Farmer, dem Handwerker, dem Fabrikanten, dem Geschäftsmann, dem Schullehrer, den der Richmond Enquirer so haßt, und dem Arbeiter, den Hr. Brown von Mississippi so verachtet.

Wahrscheinlich geben Sie auf alles dies wenig und pochen darauf, daß Ihr Amerika fast den ganzen Süden vollständig gefesselt hat und den Norden durch Teiggesichter und Verräther beherrscht, und daß die Einwanderung bisher noch immer willig dem Gängelbande von Drahtziehern gefolgt ist, die im Solde Ihres Amerikas stehen; vielleicht weisen sie auf John Mitchell, den irischen Patrioten, und Francis Gumd, den stets käuflichen Briefschreiber in Washington, und die paar Hundert hungrigen Office Seeker ausländischer Herkunft, die von der jetzigen Administration einen Bissen Brod zugeworfen bekommen haben und nun die verworfenen Sclaven Ihres Amerikas sind. Sie werden freilich unter Deutschen, Irländern und andern Eingewanderten stets eine Menge Leute finden, die Sie und Ihre Leute zu Allem brauchen können, aber diese Sorte ist gerade so gut eine kleine Minderheit, unter den Deutschen wenigstens, die ich genau kenne, wie dieselbe Sorte eine kleine Minderheit unter den gebornen Amerikanern ist. Sie drängt sich nur überall vor und fällt dadurch zuerst in die Augen. Um Ihnen das zu zeigen, will ich Ihnen sagen, daß seit dem Nebraska Schwindel die deutsche Bevölkerung der Ver. Staaten zur Erkenntniß gekommen ist und daß von 84 deutschen Zeitungen, welche die Wahl des General Pierce mit Begeisterung unterstützten, nur noch 3 größere und 8 elende Caunty Blätter übrig sind, welche sich kaufen oder einschüchtern ließen; besonders aber hoffe ich, Ihnen eine angenehme Nachricht mitzutheilen, wenn ich Ihnen sage, daß durch einstimmigen Gebrauch der deutschen Presse alle diejenigen Deutschen, welche Ihrem Amerika angehören, „Thompsen Deutsche" genannt werden. Bisher wußte die Welt außerhalb Kentuckys wenig von dem berühmten Senator Thompson; selbst seine grobe Rede wird in einiger Zeit vergessen werden, aber der Name „Thompson Deutsche" wird seinen Namen für die nächsten 50 Jahre der Vergessenheit entreißen und sogar über dem Ocean bekannt machen. Ihr Name wird neben den unsterblichen Namen Mr. Roeback. Billy Patterson und Mrs. Partington glänzen.

Aber Sie kümmern sich wenig um die Einwanderung. Denn Sie sind des Südens gewiß, der wenig Einwanderung empfängt und hoffen, den Norden zu beherrschen, so lange noch Senatoren, wie Hr. Norris von New Hampshire, erklären, daß sie mit Vergnügen würden flüchtige Sclaven einfangen helfen. Ich aber hoffe das Gegentheil und bin der Zuversicht, daß die nächsten Congreßwahlen Sie bereits enttäuschen werden. — — —

Freilich, Sie halten Virginien und andere Staaten oder Bezirke in Ketten; Sie und Ihr Amerika haben glücklich die Preßfreiheit, die religiöse Freiheit, die Meinungsfreiheit, das Postgeheimniß, das Recht auf eine unpartheiische Rechtspflege thatsächlich dort abgeschafft, in allen Fällen, wo Ihr Interesse, das der Aristokratie, in Frage steht: aber sehen Sie auch, was sie aus Virginien gemacht haben! Aus dem ersten Staate der Union sank es zum 4ten herab und wird 1860 zum 6ten oder 7ten gesunken sein. Aus der Mutter der Staatsmänner und Helden ist es das Mistbeet der Office-Seeker und eine Sklaven-Stuterei geworden, wo die Aristokratie ihre unehelichen Kinder als Zuchtstuten gebraucht oder wie Vieh nach Alabama und Louisiana verkauft. Früher gab es nur einen Washington, Jefferson, Henry, Madison, Monroe und hundert andere verdiente Männer. Seine neuesten Berühmtheiten sind John Tyler, John J. Mason, Daniel, der Esel in der Löwengrube, Edmundson und Extra Billy.

Darf ich Ihnen nun sagen, worauf der ganze Unterschied zwischen Ihrem Amerika und dem alten Amerika, dem Amerika der großen Mehrheit besteht? Ihr Amerika, wenn es reich ist, verachtet die Arbeit, wenn es arm ist, haßt die Arbeit. Ihre Unbemittelten wollen ihr Leben machen, ohne zu arbeiten; deshalb müssen sie sich dann für jede Schlechtigkeit verkaufen, wenn sie nur eine Stelle oder Stellung erwerben oder behalten, wo sie nicht zu arbeiten brauchen. Das ächte Amerika, das alte Amerika, unser Amerika, (denn es nahm uns als die Seinigen auf und wir gehören mit Leib und Seele zu ihm) liebt und ehrt die Arbeit und glaubt nicht, daß irgend eine ehrliche Arbeit schimpflich ist. Ihr Amerika erkennt keinen Gentleman an, der nicht einer von den ersten Familien angehört, oder sehr reich ist, oder wenigstens nicht für sein Leben arbeitet, ausgenommen als Beamter, wo er selten selbst etwas thut; Mord, Unzucht, Unterschlagung, Rauferei und dgl. thun in den Augen Vieler von Ihnen einem solchen Gentleman keinen Eintrag, wenn er nur immer mit Revolver, Ky. Büchse und Bowiemesser bereit ist, jedem den Mund zu stopfen, der eine unangenehme Bemerkung darüber machen möchte. Alt Amerika erkennt nur den für einen Gentleman, der den Anforderungen der geistigen und sittlichen Bildung, der Ehre und Schicklichkeit in jedem Verhältnisse und jeder Lage des Lebens vollständig entspricht, ohne alle Rücksicht, welche Stellueg er im Leben einnimmt. — — —

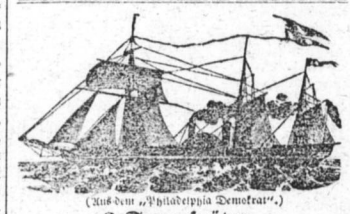
Aber Sie wollten die Deutschen gern als Hessen, das heißt als Vaterlandsfeinde hinstellen; ich weiß, daß im Süden (nämlich wo Ihr Amerika herrscht) die Lehrbücher verfälscht werden und so auch die Geschichte; trotzdem bin ich erstaunt. Sollten Sie nie etwas von einem De Kalb und Steuben gehört haben? Nie etwas von General Herkimer und seinen Mohawk Deutschen, von General Mühlenberg und dem 8. deutschen virgin. Regimente, nie etwas von den deutschen Spartanern von Wyoming, nie etwas von den beiden Wetzels, den kühnsten Gefährten von Daniel Boone, nie etwas von der Pennsylvanier Linie, die zu zwei Drittheil aus Deutschen bestand und stets aushielt, wenn auch die andern Milizen sich zerstreuten, nie etwas von der constituirenden Versammlung von Pennsylvanien, die in ihrer Mehrheit aus Deutschen bestand und doch in patriotischer Selbstaufopferung den Vorschlag, die deutsche Sprache zur Gesetz und Gerichtssprache in Pennsylv. zu machen, verwarf, um die Bande der Union nicht zu schwächen? Ihr Sprecher war Fred. A. Muehlenberg, der Bruder des Helden von Yorktown und der erste Sprecher des ersten Congresses der Ver. Staaten, ein Pa. Deutscher. Sollten Sie wirklich nicht wissen, daß auf jeden Hessen in englischem Solde 5 deutsche Streiter aus Pennsylvanien, Virginien und den Mohawk Flatz kamen? Haben Sie nie etwas von der Bäckersfrau Areulazius in New York gehört—freilich einer Frau, die Sie verachten müssen, weil sie für Ihr Leben geschafft hat—die aber 4 Monate lang in der schlimmsten Zeit Washingtons Heer mit Brod versah, ohne Bezahlung, und als Howe siegreich vordrang und Viele Alles aufgaben, nach Philadelphia zu Washington eilte und ihm 1500 Guineen als Beisteuer brachte, und für viele verwundeten und kranken Revolutions Soldaten ein tröstender und pflegender Engel war?"

(Da dieses Antwortsschreiben sehr lang ist, so können wir nur noch folgendes geben, das sich gegen dem Schlusse findet:)

„Noch immer gestehen andere Völker den Deutschen zu, daß dieselben an Wissenschaften und hoher Schulbildung allen andern voraus sind, in Ackerbau, Gewerben und schönen Künsten keiner andern Nation nachstehen und in Fabriken, Viehzucht und Wien-Cultur kaum einer den Vorrang lassen. Noch steht das Volk eines Luther, Friedrich des Großen, Leibnitz, Kant und Hegel, Mozart und Beethoven, Göthe und Schiller, Niebuhr, Humboldt und Liebig zu hoch in der Achtung der Gebildeten aller Nationen, als daß es von Ihnen beschimpft werden könne.— — —

Noch eins kann ich mit Stolz sagen. Die Deutschen und Einwohner deutscher Abkunft zählen etwa 4 Millionen in den Ver. Staaten oder Einsiebtel der Bevölkerung; aber wenn Sie die Liste der Criminalgerichte und Zuchthäuser durchgehen, werden Sie im Ganzen noch nicht Einzwanzigstel Deutsche unter den schweren Verbrechern finden, und dabei ist noch zu bemerken, daß der Deutsche, wenn er als Angeklagter vor den Schranken steht, keine mächtige Verwandtschaft hat, welche Zeugen und Geschworne für ihn bestäche, wie es zuweilen in Hardin Co., Ky., vorkommen soll. Diejenige Kaste welche ich als Ihr Amerika bezeichnet habe liefert einen viel reicheren Beitrag zur Criminal-Statistik, namentlich Ihre „Möchte-gern-hochgeboren-sein" Aristokratie. War es nicht Governor Carly von Georgia's Sohn, der wegen Raubmords nach Texas flüchten mußte und dort von Isaac Desha wegen seines Geldes ermordet wurde? Ist dagegen von den mehreren 1000 deutschen Flüchtlingen, die meist aus behaglichen Verhältnissen gerissen, meist ohne alle Mittel hier ankamen und für Jahre den bittersten Kampf gegen Hunger und Elend kämpfen mußten, noch ein einziger eines schweren oder entehrenden Verbrechens beschuldigt oder überführt worden? Die deutsche Einwanderung braucht vor Ihrem Amerika sich nicht zu schämen."

Vom Ausland.



(Aus dem „Philadelphia Demokrat".)

3 Tage später.

Vom Kriegsschauplatz.—Einmarsch der Oestreicher in die Fürstenthümer.—Marsch nach der Krim.—Noch keine Antwort vom Czar.

New-York, 12. Juni.

Die Asia kam heute Abend um 8 Uhr, mit Liverpool Daten bis Samstag den 1. Juli und 73 Passagieren hier an.

Marktpreise in Brodstoffen.—Liverpool 30. Juni, West-Kanal-Mehl 35 Schill. 6 d.; Ohio do. 36 Schill. 6d.; gelbes Korn 35 Schill.; weißes 34 Schill. 6d.; weißer Walzen 11 Schill. 6 d.; rother 11 Schill.

Zur Kriegs-Frage und vom Kriegs-Schauplatz.

Die offizielle Antwort des Czars auf die Vorschläge Oestreichs war beim Abgang der Asia noch nicht eingelaufen, doch zweifelte man nicht daran, daß die Oestreicher ohne Aufschub zum Einmarsch in die Fürstenthümer sich anschicken werden.

In Bezug auf die Fortsetzung des Krieges ist man der Ansicht, daß die Krim das nächste Kriegstheater sein wird.

Am Abend des 21. Juni begann das Bombardement von Bumersand durch einen Theil der baltischen Flotte. Nachdem die maskirte Batterie vom 5 bis 7 Uhr beschossen worden, mußte sie von der Besatzung verlassen werden.

Um 10 Uhr standen die russischen Magazine in Flammen. Die Engländer hatten 3 bis 4 Todte und 7 Verwundete.

Die ohnweit Cronstadt liegende Hauptflotte des Admirals Napier umfaßt 12 Schrauben-Linienschiffe, 9 Fregatten, 5 französische und mehrere Corvetten.

Die „London Times" meinen, daß Napier gern der russischen Flotte eine Schlacht anbieten möchte, zweifelt jedoch daran, daß er einen Angriff auf die Befestigungen von Cronstadt beabsichtige.

Ein andere Nachricht besagt, Napier habe am 27. Juni in einer solchen Position 25 Meilen von Cronstadt ab sich befunden, die auf einen Angriff auf den Platz schließen lasse.

Das ganze englisch-französische Hülfskorps ist in Varna nunmehr concentrirt, und soll unter Marschall St. Arnaud's persönlicher Anführung nach der Krim abgehen.

Die ganze russische Armee fiel in guter Ordnung auf die Linien des Pruth und Sereth aus der Walachei zurück.

Die Garnisonen von Ismail, Galacz u. s. w. befanden sich bereits auf dem Marsch nach der Krim, und sollen alle disponiblen Streitkräfte ungesäumt ebenfalls dahin abgehen.

Der Kaiser Nikolaus soll in Person nach der Krim sich begeben, und schon auf dem Wege dahin sein.

Die Armeen in Asien sollen ruhig bei Kars stehen.—Das Journal de l'Empire gibt die beiderseitigen Positionen der Russen und Türken in Asien folgender Maßen an: „Die Russen halten besetzt Kutais und Gori mit 10,000 Mann, Akiska mit 4000, Akarkeles mit 1800, Gümri mit 12 bis 16 Bataillonen Infanterie, 6 Batterieen und 3000 Pferden, Criwan und die Umgegend mit 5 nicht vollzähligen Bataillonen, 8 Kanonen und 100 Pferden Miliz. Die Türken Ardahan mit 3500 Mann und Pferden, Bayazid mit 3500, Kars mit 20,000 Mann und Pferden und 60 Kanonen, welche verschiedenen Corps ihre Bewegungen mit denen der Tscherkessen combiniren werden". Es ist einigermaßen schwierig zu bestimmen wie, wo und wann die nächsten Kriegsscenen sich entfalten werden. Die Pforte soll im Begriff stehen, den Einmarsch von 200,000 Oestreichern in die Fürstenthümer zuzugeben. Geschieht dies, so wird man von daher vorerst von keinen weitern Kriegsoperationen hören.

Eine Nachricht von Odessa vom 18. Juni läßt keine weitere Blockade vorläufig bestehen, und Schiffe ungehindert ein- und auslaufen.

Von Wien sollen Befehle nach Triest gelangt sein, denen zufolge sämmtliche östreichische Kriegsschiffe nach dem Osten sich verfügen werden.

Unter dem Datum des 30. Juni telegraphirt der Wiener Correspondent der London Times: daß der Gesandte, Baron Meyendorff, Briefe von St. Petersburg erhalten habe, welche ihm seine Abreise von Wien aufgeben. Die diplomatische Verbindung zwischen Oestreich und Rußland soll damit jedoch nicht abgebrochen sein.

Am 3. Juli soll Graf Corunna mit 30,000 Mann bei Ojsova in die kleine Wallachei einmarschiren. Am 20. und 23. Juni griff die 25,000 Mann starke türkische Avantgarde den Nachtrab der retirirenden russischen Armee an, und trieb ihn über den Trojanswall hinaus.

Die Grenzbrücke zu Kalarasch brach am 30. Juni zusammen, als grade 500 russische Artilleristen sich auf derselben befanden; die meisten derselben sollen ertrunken und ihre Geschütze verloren gegangen sein.

Dem Fürsten Paskiewitsch soll Fürst Mentschikoff als College im Obercommando beigestellt werden.

Der Wiener Lloyd will wissen, daß die Russen die Einfahrt zum Asowschen Meere in der Straße von Kertsch durch das Versenken von 32 mit Felsen beladenen Barken gesperrt haben. (Die Straße von Kertsch begrenzt die östliche Küste der Krim.)

Für den Transport der Truppen der Alliirten von Varna nach der Krim sollen 200 Fahrzeuge verwendet werden.

Aus Berlin wird geschrieben, daß die russische Antwort eingetroffen sei, und eine Wiederaufnahme der Verhandlungen bestimmt in Aussicht stehe.

Der Times wird aus Wien telegraphirt: „Der auf die Donau-Fürstenthümer bezügliche Vertrag zwischen Oestreich und der Pforte ist zu Konstantinopel abgeschlossen worden: Seine Hauptbedingungen bestehen angeblich darin daß, wenn Rußland sich freiwillig zurückzieht, die östreichischen Truppen in die Donau-Fürstenthümer einrücken und eine Vertheidigung zwischen Rußland und der Türkei bilden werden. Im Falle der Weigerung Rußlands, sich zurückzuziehen, wird Oestreich die nothwendig scheinenden Maßregeln ergreifen, um Rußland dazu zu veranlassen."

Zwischen der Türkei und Oestreich soll weiter stipulirt worden sein, daß Letzteres sich verpflichtet auf keine die Integrität der Pforte beeinträchtigenden Forderungen Rußlands eingehen, und die Fürstenthümer unmittelbar nach dem Abschluß des Friedens wieder räumen zu wollen.

Die Pforte hat eingewilligt, der griechischen Flagge die türkischen Häfen wieder zu öffnen.

Wien, Freitag 30. Juni. Die neue Anleihe wird 350 Mill. Gulden betragen.(??)

Aus Schwaben. Die Erndteheffnungen sind durch das häufige Regenwetter hier zu Lande etwas zweifelhaft geworden, weßhalb das Brod noch einmal aufschlug: 6 Pfund Brod kosten jetzt meist 36 Kr., gerade wie im Jahre 1847. Land auf Land ab begegnet man ausgehungerten und abgezehrten Gestalten in großer Anzahl. Eine Person in Schwaben vergiftete sich, indem sie eßbare Kräuter auf dem Felde suchte und an die Körner Lolium temulentum gerieth, woran sie starb.—Es geschah dies in einem Dorf bei Schorndorf.—Mehrere Fälle sind schon vorgekommen, daß Eltern ihre Kinder und sich erschlugen, weil sie diese nicht länger hungern sehen konnten. Dies that erst kürzlich ein Taglöhner in Schlesien, dem klassischen Lande des Hungers; von dem Manne sagt die A. Z., er sei ein rechtlicher, leidenschaftsloser Mann gewesen, der seine Familie innigst geliebt und doch zwei Kinder umgebracht habe.

Ruhr.

Für die Ruhr, Cholera-Morbus und Durchlauf, ist das beste Mittel einen starken Thee von der Rinde des Amberbaums — grün vom Baum genommen ist sie am Besten. Eine Handvoll in einem Peint Wasser eingeweicht bis es die Farbe eines guten Kaffees bekommt. Man trinke es rein oder mit Hutzucker versüßt, oder füge ein Glas guten Brändy hinzu, wenn der Anfall heftig ist. Wenn dieses Mittel auch nicht unfehlbar ist, so ist es merkwürdig in seiner Wirkung, und wohl werth in jeder Familie versucht und bekannt gemacht zu werden.—(Bauernfreund.)

Ein Kuß mit Verstand.

Ein „Kenner" verbreitet sich folgendermaßen über diesen delikaten Gegenstand, der vielleicht vielen unsern Lesern und Leserinnen noch ganz unbekannt sein dürfte:

Es versteht sich von selbst, daß du größer sein mußt als die Dame, die du küssen willst. Nimm ihre rechte Hand in die deinige, und ziehe das liebe Wesen sanft an dich. Lege deinen linken Arm über ihre rechte Schulter, quer über ihren Rücken, so daß deine Hand unter ihrem linken Arm ruht, und presse sie an deine Brust. Gleichzeitig wird sie ihr Köpfchen zurücklegen und du hast nichts zu thun, als dich ein wenig vorwärts zu neigen, deine Lippen auf die ihrigen zu pressen und die Sache ist abgemacht. Mache aber kein Geräusch dabei, als ob du Zündhütchen abfeuertest oder das Keuchen einer Dampfmaschine nachahmtest, auch stürze dich nicht über sie her, wie der gierige Habicht über eine unschuldige Taube, sondern umschlinge zärtlich den Schatz mit deinen Armen, ohne den schönen Haarschmuck oder die Halskrause in Unordnung zu bringen. Bei dem Druck auf ihre Lippen schwelge im Hochgenuß deines Glückes, schmatze aber nicht mit den Lippen, als wenn du einen Entenbraten verzehrtest.—Wechselbl.

Verheirathet:

Am 4ten Juli, durch John D. Lamall, Esq., Levi Custard mit Lydia Wassum, beide von Waschington Taunschip.

Gestorben:

Am letzten Sonntag, in Allentaun, an einer Sommer-Krankheit, Joseph Knauß, im 46. Jahre.

— In Ost-Allentaun, an der Auszehrung, Peter, Sohn des verstorbenen Peter Ritz, etwa 19 Jahre alt.

— In Südwheithall, am Krebs, George Weber, ungefähr 60 Jahre alt.

Am letzten Dienstag, in Allentaun, an einer Sommer-Krankheit, Hr. Joseph Gangwer (Sohn von Abraham), in den 50er Jahren.

Am vorletzten Dienstag, in Süd-Bethlehem, Reuben Siegfried, im 37. Jahre.

Am letzten Mittwoch, in Bethlehem, am Schlag, Martha, Ehegattin von John C. Warner, im 71. Lebensjahre.

Marktpreise.

Preise in **Allentaun** am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$9 00	Butter (Pfund)	14
Waizen (Buschel)	2 00	Unschlitt	10
Roggen	1 00	Schmalz	16
Welschkorn	75	Wachs	21
Hafer	50	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	9
Flachssaamen	1 37	Aex.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	4 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	450
Grenndbeeren	85	Eichen-Holz	3 25
Salz	56	Steinkohlen (Tonne)	3 50
Eier (Dutzend)	12	Gyps	4 50

Ernstliche Ermahnung.

Diejenigen Personen die schon 2 bis 12 Jahren Bücher von mir geliehen haben, belieben dieselbe innerhalb zwei Wochen zurückzubringen—widrigenfalls werde ich es als etwas mehr als geliehen betrachten.

A. K. Wittman.

Juli 19. *3m

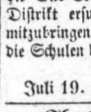
Assignie-Verkauf

von schätzbarem liegenden Eigenthum.

Freitags den 4ten August, um 10 Uhr Vormittags, soll auf dem Eigenthum selbst, in Südwheithall Taunschip, Lecha Caunty, nachfolgendes beschriebene Eigenthum auf öffentlicher Vendu verkauft werden:

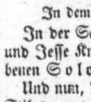
Ein gewisser Strich Land,

gelegen wie vorbesagt; gränzend an Land von Gideon Marx, John Scherer, John Kratzer und Anderes, enthaltend 24 Acker und 42 Ruthen, genaues Maaß. Die Verbesserungen darauf sind



ein zweistockiges Framhaus, Främscheuer und andere nöthige Aussengebäude. Eisenerz befindet sich auf dem Lande und alle Zeichen sind vorhanden, daß dasselbe sich in einer Maße auf dem Eigenthum vorfindet. Das Land ist gutes Bauland, in gutem Zustande der Cultur. Auch ist dasselbe mit allerlei Obstbäumen angepflanzt und ist überhaupt ein sehr wünschenswerthes Eigenthum.

Ebenfalls: Am nämlichen Tag, um 2 Uhr Nachmittags, am Gasthause von Dl. Fried, in der Stadt Allentown,



Ein Wohnhaus und Grundlotte, gelegen am Ecke der 8ten und Walnuß-Straße der Stadt Allentown, gränzend nördlich an die Walnuß-Straße, östlich an die 8te Straße, südlich und westlich an andere Grundlotten; enthaltend in der Front an der Walnuß-Straße 80 Fuß und in der Tiefe entlang der 8ten Straße 110 Fuß. Darauf ist errichtet ein zweistöckig backsteinern Wohnhaus, Waschhaus, Rauchhaus und alle andere nöthige Aussengebäude. Die Lotte ist mit allerlei vortrefflichem Obst angepflanzt und ist die Aufmerksamkeit von Kauflustigen wohl werth.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Nathan German,
Assignie von Henry Stetzel und Frau.

Juli 19. nq3m

13 Schullehrer verlangt.

4 männliche und 9 weibliche Schullehrer werden für den Allentown Schuldistrikt verlangt.—Applicationen werden angenommen bis den 15ten August 1854, an welchem Tag dann der Caunty-Superintendent gegenwärtig sein wird um die Applikanten zu examiniren. Examination fängt an um 9 Uhr Morgens. Die Schulen sollen am 1. September geöffnet werden und 7 Monate dauern. Jonathan Reichard, Presi't.

Juli 19. nq4m

9 Schullehrer verlangt.

Im Obermilford Schul-Distrikt, Lecha Caunty, werden 9 wohl qualifizirte Lehrer verlangt. Die Direktoren des besagten Distrikts werden sich zur Examination und Annahme der Lehrer versammeln auf Samstags den 19ten August, um 9 Uhr Morgens, am Gasthause von Charles Foster in besagtem Taunschip; wann und woselbst die Sub-Committen eines jeden Schulbords im Distrikt ersucht sind beizuwohnen und ihre Lehrer mitzubringen. Salarium $20 per Monat und die Schulen bleiben 4½ Monat offen.

Friedrich Sigmund, Sek.

Juli 19. nq3m

Auditors-Nachricht.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Chas. Knauß und Jesse Knauß, agirende Executors des verstorbenen Solomon Knauß.

Und nun, Mai 8, 1854, auf Antrag des Hrn. Stiles, ernannte die Court John F. Ruhe als Auditor, um besagte Rechnung zu auditen, überzusehen und eine gesetzmäßige Vertheilung zu machen, und dem nächsten Waisengericht Bericht zu erstatten—das ihm vorgelegte Zeugniß miteingeschlossen.

Aus den Urkunden.
Bezeugts:
Nathan Metzger, Schr.

Obengenannter Auditor wird auf Freitags den 4ten August, 1854, um 10 Uhr Vormittags, in seiner Office in der Hamilton-Straße, der Stadt Allentown, zugegen sein, und die Pflichten der obigen Ernennung übernehmen; allwo sich alle Interessirte einfinden können, wenn sie es für nöthig erachten.

Juli 19. nq3m

Allentown Postamt.

Neue Briefe, welche bis zum Dienstag angekommen und noch nicht abgeholt waren:

A—Henry Amey.
B—Emma Boas, August Brown, Nathan Bleck, Wm. C. Bowdich, Samuel Brown, Margaretta Beers.
D—Richard Deily 2, Henry Donnert, Edward Dewalt.
F—Henry Fry, Jesse Fusselman, Levi Feastermacher, Elias Fenstermacher.
G—Ell Georgs, Reuben Gackenbach, Daniel Gallacher.
H—John Hess, Jonathan Hains, Fithyhman Hoof, C. L. Hellman, Peter Hilligas, Joseph Hicks, Heilbroner und Co.
K—Jesse Kline, Paul Keck, Charles Kleckner, Ephraim Kläder, Rebecca Knauss, Joseph Kramer, Moses Kähm, Daniel B. Kutz, Charles J. Kane und Co., John George Keck, Robert Kramer, Levi Kuhns.
L—Peter Leisenring, Solomon H. Ludwig.
M—Michael und Bruder 2, Charles Mertz 2, Samuel McHose, Alexander McKee, William Mertz, Samuel Meyer, Susanna Miessimer, Elizabeth Mickley.
N—Chs. Nennemacher, Jesse B. Nehs, Henry F. Newhard, Jacob Nagle, Matilda Newhard, Miß Mary Newhard.
P—Gustav Peetz, Elisabeth Pell, Thomas Paul, Edward Peters, William Petit.
S—Peter Steinberger, S. H. Schneider, Henry K. Stahl, Jesse Siegfried 2, Stagg und Gill, Harrison Smith, Stirk und Buchecker, Mehrs Sharer, Levi Starket, Miß E. Schmidt, Jacob Stettler, Charles Snyder Esq., Christian Smith, Jeeb Y. Schultz, John Schneider.
T—Hr. Tennitter.
V—Robert Vancourt.
W—Charles Weist, John Weikel, C. Wilkinsen, Charles Wenner 2, Jacob P. Wagner, Levina Wagner, David Wheeler, Stephen Wenner, G. R. Wykoff.
X—Matilda Xander.
Y—Miß Mary Yingling, Edward Yost Esq., Daniel Young.
Z—Peter Zellner.

M. E. Hornbeck, P. M.

Juli 19. 1m

Franklin Haus,

Chesnut Straße, zwischen der Dritten und Vierten,

Philadelphia.

Oliver H. P. Parker von Ohio und James H. Laird von Philadelphia haben das obige wohlbekannte und populäre Haus gepachtet und sind bereit alle Einkehrend. so gut als irgend ein Haus in der Stadt zu accommodiren.

Die Lage des Hauses übertrifft alle andern, indem es in der unmittelbaren Nähe der Geschäftsplätze ist, sowie der meisten Banken, öffentlichen Offices, Postoffice und Exchange, wo Omnibusse nach allen Theilen der Stadt abgehen.

Das Haus hat die vollständigste Reparatur und neues Gerähte sammt vielen neuen Verbesserungen erhalten, welche vieles zur Bequemlichkeit der Gäste beitragen werden. Die Tische werden jederzeit mit den besten Lieferungen des Marktes besetzt werden, und nichts wird unterlaßen um den „Franklin" in der That zur Heimath der Reisenden zu machen.

Der Zuspruch des Publikums ist höflichst erbeten.

Parker und Laird.

Juli 19, 1854. nq2M

Eine große Auction!

Samstags den 29sten Juli, um 10 Uhr Vormittags, soll am Store des Unterzeichneten in Waschington Taunschip, Lecha Caunty, eine Auction stattfinden, wobei verkauft werden sollen:

Breites Tuch, alle Arten Cassimers, baumwollenes Hosenstoff, Mouslins, Ginghams, Lace, Handschuhe, Mitts, Strümpfe, Cravats, Schawls, Halstüc